

Erscheint wöchentlich viermal:  
Montag, Mittwoch, Freitag  
und Samstag.

Bezugspreis vierteljährlich:  
bei der Post abgeholt 2.10 M.,  
durch die Post zugestellt 2.40 M.,  
für Montabaur monatl. 70 Pf.,  
durch unsere Agenturen frei ins  
Haus monatlich 75 Pf.

Fernruf Nr. 10.

# Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.  
(Amtliches Kreisblatt.)

Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Sauerborn in Montabaur.

Nr. 96

Montabaur, Montag, den 24. Juni 1918.

51. Jahrgang.

Anzeigengebühren für die  
Gespaltene kleine Zeile oder  
deren Raum 20 Pf.  
Reklamen d. Doppelzeile 40 Pf.  
Anzeigen finden im ganzen  
Kreis wirksamste Verbreitung.  
Beilagen nach Abereinkunft.  
Bestellungen werden jederzeit  
angenommen.  
Telegraph-Adresse:  
Kreisblatt Montabaur.

## Amtlicher Teil.

Montabaur, den 19. Juni 1918.

An die Herren Bürgermeister.

**Betr. Heubezugscheine.**

Im Nachtrage zu der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Heu im Unterwesterwaldkreise vom 12. Juni 1918, Kreisblatt Nr. 90 und 91, ersuche ich die Herren Bürgermeister bei der Begutachtung der Anträge auf Ausstellung von Heubezugscheinen anzugeben, ob der Heubedarf in der eigenen Gemeinde gedeckt werden kann und über welche Einzelmengen Bezugscheine ausgestellt werden sollen. Die letztere Angabe ist erforderlich, weil es in den meisten Fällen nicht möglich sein wird, eine größere Heumenge bei ein- und demselben Besitzer zu kaufen.

Die Angabe des in Aussicht genommenen Heulieferanten muß soweit als möglich gemacht werden, damit die Heubezugscheine für die aufzukaufenden Einzelmengen ausgestellt werden können.

Um die Eindeckung des Heubedarfes zu vereinfachen, sind die Antragsteller anzuhalten, soweit als irgend möglich ihren Bedarf in der Wohnsitzgemeinde zu decken. Dazu ersuche ich ferner ortsüblich bekannt zu machen, daß die Wiesenbesitzer pp. die bis jetzt nicht in Anspruch genommenen Uebereschußmengen bestimmungsgemäß alsbald anmelden, damit das Bürgermeisteramt in der Lage ist, Antragstellern auf Freigabe von Heu solche Uebereschußbesitzer namhaft zu machen.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.  
Vertuch.

Der Herr Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat den nachstehend aufgeführten Wassermöhlen die Genehmigung erteilt zur **Herstellung von Del** aus denjenigen Delfrüchten, für die auf Grund der Verordnung vom 7. 8. 1917 (Reichsgesetzbl. Seite 697) Del zurückzuliefern ist:

1. Mühle der Gebr. Bahl in Montabaur,
2. " des Bürgermeisters Oster in Grenzau,
3. " des Friedr. Stelz in Quirnbach,
4. " des Joh. Jung in Siershahn,
5. " des Ludwig Stumpf in Grenzau,
6. " des Lorenz Ruch in Wirges,
7. " des Jos. Reinartz in Marienhäusen,
8. " des Lorenz Stendebach in Montabaur.

Es ist zur Bedingung gemacht worden, daß Delfrüchte nur gegen Abnahme von Erlaubnisscheinen und in Höhe der auf den Scheinen vermerkten Gewichtsmengen von den Delmühlen angenommen werden dürfen. Ferner haben die Delmühlen laufend ein Buch (Mahlbuch) zu führen, aus dem folgendes zu ersehen ist:

1. Art und durch Bewiegen festgestellte Gewichtsmenge der eingelieferten Saaten,
2. Tag der Einlieferung,
3. Name des Einlieferers,
4. Name des Kommunalverbandes, von dem der Erlaubnisschein ausgestellt ist,
5. Nummer des Erlaubnisscheines und
6. Menge des jeweils zurückgelieferten Oeles.

Die Erlaubnisscheine sind von den Mühlen sorgfältig aufzubewahren, um jederzeit damit die Angaben des Mahlbuches belegen zu können. Das Ausschlagen der Delfrüchte darf nur gegen Vorensschädigung erfolgen.

Die Ausstellung von Erlaubnisscheinen wird nicht von den Herren Bürgermeistern des Kreises sondern von mir vorgenommen. Diesbezügliche Anträge sind mir durch die Herren Bürgermeister des Kreises schriftlich vorzulegen. Es muß daraus zu ersehen sein, wieviel kg Delfrucht und von welcher Mühle verarbeitet werden soll und welche Menge geerntet worden ist. Die Verarbeitung der Delfrucht darf nur in der von mir auf dem Erlaubnisschein vermerkten Mühle geschehen. Zur Herstellung von Del für den eigenen Haushalt dürfen verarbeitet werden:

### A. Bei Raps, Rüben und Rohn:

Bei einer Ernte		eine Gesamtmenge	
von mehr als	bis zu 30 kg	von 30 kg	bis zu 30 kg
"	100 kg	bis 100 kg	" 45 kg
"	500 kg	bis 500 kg	" 60 kg
"	1000 kg	bis 1000 kg	" 75 kg
"	2000 kg	bis 2000 kg	" 90 kg
"	3000 kg	bis 3000 kg	" 105 kg
"	4000 kg	bis 4000 kg	" 120 kg
"	5000 kg	bis 5000 kg	" 135 kg
"	6000 kg	bis 6000 kg	" 150 kg

### B. Bei Leinsamen, Dotter und Senf.

bis zu 30 kg		eine Gesamtmenge von 30 kg	
von mehr als	30 kg	bis 100 kg	von 30 kg
"	100 kg	bis 100 kg	" 45 kg
"	500 kg	bis 500 kg	" 60 kg
"	1000 kg	bis 1000 kg	" 75 kg
"	2000 kg	bis 2000 kg	" 90 kg
"	3000 kg	bis 3000 kg	" 105 kg
"	4000 kg	bis 4000 kg	" 120 kg
"	5000 kg	bis 5000 kg	" 135 kg
"	6000 kg	bis 6000 kg	" 150 kg
"	7000 kg	bis 7000 kg	" 165 kg
"	8000 kg	bis 8000 kg	" 180 kg
"	9000 kg	bis 9000 kg	" 195 kg
"	10000 kg	bis 10000 kg	" 200 kg

### C. Bei Hauf und Sonnenblumen:

bis zu 30 kg		eine Gesamtmenge von 30 kg	
von mehr als	30 kg	bis 100 kg	von 30 kg
"	100 kg	bis 100 kg	" 45 kg
"	500 kg	bis 500 kg	" 60 kg
"	1000 kg	bis 1000 kg	" 75 kg
"	2000 kg	bis 2000 kg	" 90 kg
"	3000 kg	bis 3000 kg	" 105 kg
"	4000 kg	bis 4000 kg	" 120 kg
"	5000 kg	bis 5000 kg	" 135 kg
"	6000 kg	bis 6000 kg	" 150 kg
"	7000 kg	bis 7000 kg	" 165 kg
"	8000 kg	bis 8000 kg	" 180 kg
"	9000 kg	bis 9000 kg	" 195 kg
"	10000 kg	bis 10000 kg	" 210 kg
"	11000 kg	bis 11000 kg	" 225 kg
"	12000 kg	bis 12000 kg	" 240 kg
"	13000 kg	bis 13000 kg	" 255 kg
"	15000 kg	bis 15000 kg	" 285 kg
"	16000 kg	bis 16000 kg	" 300 kg

Die übrige Delfrucht muß an die Landw. Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M., Schillerstr. 25, abgeliefert werden. Diejenigen Mühlenbesitzer, die das Mahlbuch nicht vorschriftsmäßig führen und Raps zum Schlagen ohne meine Genehmigung annehmen, haben zu erwarten, daß ihre Delmühle geschlossen wird und sie außerdem schwer bestraft werden.

Montabaur, den 21. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses:  
Vertuch.

### Bekanntmachung.

Nach der Verordnung des Bundesrates vom 20. Mai 1915 und der Ausführungsanweisung vom 23. Mai 1915 ist es verboten, daß grüner Roggen, grüner Weizen, Hafer und Raps als Grünfutter ohne Genehmigung der zuständigen Behörde abgemäht oder verfüttert wird. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft.

Ich mache auf das Verbot hiermit aufmerksam und ersuche die Herren Bürgermeister um ortsübliche Bekanntmachung. Ausnahmen von dem Verbot sind bei mir zu beantragen.

Montabaur, den 22. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses:  
Vertuch.

### An die Herren Bürgermeister.

Dem Kreis stehen zur Zeit für Pferde

### 200 Zentner Melassefutter

zur Verfügung. Weiter kommt nach Mitteilung der Bezirksfüttermittelstelle demnächst **Schweinezuchtfutter** zur Verteilung. Dasselbe hat einen Gehalt von 22-23% Protein und 2-3% Fett und kostet pro Zentner einschließlich Papiersack ab Lager 26,65 Mark. Hiervon stehen dem Kreis ebenfalls 200 Ztr. zur Verfügung.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister dies ortsüblich bekanntzumachen und Bestellungen gemeindeweise gesammelt bis spätestens 1. Juli an die Verteilungsstelle in Montabaur einzureichen.

Montabaur, den 22. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses:  
Vertuch.

### An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

In nächster Zeit gehen Ihnen von der Seifenherstellungs- und Vertriebsgesellschaft in Berlin Richtlinien über die Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenspulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln zu. Ich ersuche, diese zu beachten.

Montabaur, den 21. Juni 1918.

Der Rgl. Vordrat: Vertuch.

### Kommandantur Coblenz-Chrenbreitstein.

Abt. I b Nr. 958.

Coblenz, den 17. Juni 1918.

### Nachtrag

zur Verordnung der Kommandantur v. 6. 5. 1916  
Abt. II Nr. 7035.

Unter Ziffer 2 dieser Verordnung ist als 3. und 4. Absatz zu setzen:

Mit der gleichen Strafe wird bestraft, wer es unternimmt Gegenstände der in Absatz 1 bezeichneten Art unter Umgehung der Grenzüberwachungsstelle oder unter Irreführung einer Militärperson oder eines Beamten des Grenzscheiters von oder nach dem Auslande über die Reichsgrenze zu bringen.

Eine solche Irreführung würde u. a. dann vorliegen, wenn die Gegenstände in einer auf Täuschung abzielenden Weise verpackt oder in einer das Auffinden erschwerenden Art verborgen wären.

v. Ludwald.

## Nichtamtlicher Teil.

### Deutscher Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 23. Juni. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Weiderseits der Somme hielt die rege Tätigkeit des Feindes an. Ein nächtlicher Angriff der Engländer bei Morlancourt, zwischen Ancre und Somme, brach in unserem Feuer zusammen.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Französische Teilangriffe südöstlich von Metz wurden abgewiesen. Südwestlich von Reims machten wir bei kurzem Infanteriegefecht mit Italienern 36 Gefangene.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 28. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

WTB Berlin, 23. Juni. (Amtlich.)

In den letzten Tagen haben wiederholte Flugzeugangriffe gegen Brügge, Ostende und Zeebrugge stattgefunden. Hierbei wurde von den feindlichen Fliegern unter Mißachtung der völkerrechtlichen Abmachungen auch das Hospital von Ostende angegriffen und getroffen. In Brügge wurden fünf Einwohner getötet und elf verletzt. Militärischer Schaden ist nicht entstanden. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant z. S. Sachsenberg, der Führer unserer dortigen Marinejagdflieger, errang seinen 15. Luftsieg.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Im Mai 614 000 Tonnen versenkt.

\* Berlin, 22. Juni. (Amtlich.) Im Monat Mai sind insgesamt 614 000 Br.-R.-T. des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsräume vernichtet worden.

Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelschiffraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsbeginn um rund 17 730 000 Br.-R.-T. verringert worden. Hiervon sind rund 10 828 000 Br.-R.-T. allein Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat April außer den seinerzeit schon bekannt gegebenen Verlusten, der feindlichen, oder in dem Dienst unserer Gegner fahrenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von rund 56 000 Br.-R.-T. durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

#### Bisher 40 000 Italiener gefangen.

Wien, 22. Juni. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe an der Piave haben gestern an Festigkeit abgenommen. Wo die Italiener — wie in einzelnen Abschnitten des Montello und westlich von San Sona — ihre Angriffe erneuerten, wurden sie, wie früher, unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Der Feind verlor zwischen dem 15. und 20. d. M. durch unsere Flieger und durch Abwehr von der Erde aus 42 Flugzeuge. Außerdem blühte er vier Fesselballone ein.

Die Zahl der Gefangenen ist auf vierzigtausend gestiegen. Unter diesen befanden sich auch einige tschechoslowakische Legionäre, die sofort der durch die Kriegsgesetze vorgesehenen ständrechtlichen Behandlung zugeführt wurden.

Der Chef des Generalstabes.

### Die Bedrohung von Paris.

Bern, 22. Juni. Die „Zürcher Morgenzeitung“ meldet aus Paris: Der Verteidigungsausschuss beschloß die Bewaffnung von 20000 Arbeitern von Paris, sowie die Errichtung von Schützengraben um die Stadt. In Paris zweifelt zurzeit niemand mehr, daß es jetzt um das Herz des Landes geht. Die Blätter wollen beruhigen und bemühen sich, die Massenauswanderung aus Paris als Beginn der Sommerferien darzustellen.

### Der Auszug aus Paris.

#### Die Angst vor dem deutschen Fernfeuer.

Basel, 22. Juni. Von den in Paris getroffenen Maßnahmen meldet der Berichterstatter der Turiner Stampa: Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Tragweite der deutschen Geschütze erheblich erhöht wird. Paris und seine Vorstädte können sich von einem Tag zum andern unter feindlichem Artilleriefeuer befinden und übel zugerichtet werden. Um jegliche Unordnung zu vermeiden, besprechen sich Regierung und Militärbehörden mit Abgeordneten und Senatoren. Es werden Maßnahmen getroffen, täglich 150000 Personen aus Paris fortzuschaffen. Auch die Kunstschätze werden in Sicherheit gebracht.

#### Fortschaffung der Kunstschätze aus Paris.

En Gens, 23. Juni. Nach einer Meldung des Progrès de Lyon werden aus dem Pariser Pantheon all Kunstschätze entfernt, selbst die Fresken werden nach einem bereits in Amiens angewendeten Verfahren von den Mauern losgelöst und in die Provinz geschafft.

### Frankreichs Zwangslage.

(K) Warum Frankreich nicht Frieden schließen kann, erklärt die Pariser Zeitung „Eti de Paris“ ihren Lesern mit folgender wenig erhebender Betrachtung: „Der Friede hängt nicht von uns ab. Die englischen Arbeiter haben es unzweifelhaft gesagt, ebenso wie Wilson und Lloyd George: England und Amerika schlagen sich nicht nur für uns, sondern für ihr eigenes Heil. Wenn wir die Nachgiebigkeit hätten, auf Elsass-Lothringen zu verzichten, würden England und Amerika doch nicht Frieden schließen. Wollten wir einen Sonderfrieden schließen wie Rußland, so würden England und Amerika, als Herren der Meere, keine Lebensmittel mehr für uns durchlassen, sie würden Frankreich blockieren wie Deutschland, und die einzige Folge unserer Unterwerfung wäre die schrecklichste Hungersnot.“ Das Geständnis ist wertvoll — auch Frankreich ist bereits dem Schatz der angelsächsischen Expressemächte verfallen und beginnt zu fühlen, daß es nur ein weiteres Serbien oder Griechenland wird, wenn es kein Rumänien oder Rußland sein will. Das ist eine bittere Pille für das gallische „Glorie“-Bewußtsein!

#### Die unmenschliche Kampfführung der Briten.

\* Berlin, 22. Juni. Der Abgeordnete Prinz Schönau-Carolath hat im Reichstag zwei Anfragen eingebracht, die darauf hinweisen, daß nach Zeitungsberichten im Kesselgebiet am 25. April ein Offizier und fünf Mann des deutschen Inf.-Regt. 118 nach ihrer Gefangennahme durch die Engländer in unmenschlicher Weise gemartert seien. Ferner befänden sich auf Malta seit Beginn des Krieges etwa 150 deutsche Gefangene welche zurzeit in Gefahr seien, Hungers zu sterben. Der Antrager regt Gegenmaßnahmen an.

### Politisches.

#### Ein neuer 15 Milliarden-Kredit.

Berlin, 23. Juni. Wahrscheinlich wird dem Reichstag, bevor er in die Sommerferien geht, auch eine neue Kriegskreditvorlage über 15 Milliarden zugehen und es dürfte notwendig sein, angesichts der Unsicherheit über das Ende des Krieges, die Legislaturperiode des Reichstages um ein Jahr zu verlängern.

#### Zur Wahlrechtsberatung im preussischen Herrenhause.

Im Berlin, 22. Juni. Wie eine Nachrichtenstelle mitteilt, dürfte der Reichskanzler zur Wahlrechtsvorlage im Herrenhause das Wort ergreifen. Die Vorlage wird zusammen mit dem Haushaltsplan dem Herrenhause zugehen und dort voraussichtlich im ersten Drittel des Juli besprochen.

Wien, 23. Juni. (W. B.) Kaiser Karl ist heute früh von einem Frontbesuch zurückgekehrt.

#### Ungarische Lebensmittel für Wien.

Budapest, 22. Juni. (W. B.) Außer Budapest erklärten sich viele andere ungarische Städte bereit, durch Kürzung ihrer Getreidequote die Lage Wiens und Oesterreichs zu lindern. Die Stadt Budapest landete heute große Mengen Getreide, Obst, Gemüse und 22000 Hasen nach Wien.

Wien. Bei einer Reihe Wiener Hotels sind in den letzten Tagen Hausfuchungen auf Mehlvorräte und dergleichen vorgenommen worden. Es wurden mehr als 10000 Kilogramm Mehl beschlagnahmt.

#### Gesamtrücktritt des Kabinetts Seidler.

WB Wien, 23. Juni. Der heutige Ministerrat hat die Gesamtdemission des Kabinetts beschlossen.

#### Ludendorff über die Lieferungen an Oesterreich.

Der Bürgermeister von Wien hatte sich in einem Telegramm u. a. auch an General Ludendorff gewandt und um Hilfe für die notleidende Wiener Bevölkerung gebeten. Aus der Antwort Ludendorffs geht hervor, daß alle in Wien erhobenen Vorkläufe über die Verteilung des im Osten aufgebrauchten Getreides vollkommen hinfällig sind. General Ludendorff antwortete:

Besten Dank für den Ausdruck Ihrer treuen Gesinnung. Von Herzen gern würde ich der Bevölkerung Wiens in ihren schweren wirtschaftlichen Nöten helfen, aber mehr, als von deutscher Seite getan wird, ist leider nicht mehr möglich. Alle Getreidezufuhren aus Rumänien, Bessa-

rien und der Ukraine werden restlos Oesterreich überlassen und auch die für die Westfront bestimmten Sendungen habe ich im April, Mai und Juni, trotz eigener schwerer Ernährungslage zur Verfügung gestellt. Jetzt sind aber derartige Reserven nicht mehr vorhanden und ich bin außerstande, weitere Zuschüsse zu leisten. Hoffentlich wird es meinen Bemühungen gelingen, die Zufuhren aus Bessarabien und der Ukraine zu steigern, daß bald wieder größere Mengen Oesterreich zugehen können.

### Locales und Provinzielles.

§ Montabaur, 24. Juni.

△ Heute (24. Juni) begeht Herr Joseph Kraß in Frankfurt a. M., Luisenstraße 58 in voller Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag. (Herr Kraß ist in Montabaur geboren und betrieb dort viele Jahre Metzgerei u. Wirtschaft.)

— Die letzten Regenfälle haben die allgemeinen Ernteaussichten in ganz Deutschland außerordentlich günstig beeinflusst, namentlich hat sich der Stand der Hackfrüchte sehr gebessert. Auch die Wiesen und Weiden haben sich sehr günstig entwickelt. Der Regen hat sich über ganz Deutschland ziemlich gleichmäßig verbreitet und kann im allgemeinen als ausreichend bezeichnet werden.

— Die Honigergebnisse in diesem Jahre bleiben hinter den vorjährigen weit zurück. Mitte Juni im Vorjahre hatten die Bienen mehr als die doppelten Erträge. Auch mit Schwärmen steht es gering. Die kalte Witterung trägt die Schuld daran.

\* Frankfurt. Das „Friedenszimmer“ im ehemaligen Hotel „Schwan“, in dem 1871 der Friede mit Frankreich abgeschlossen wurde, ist von der Stadt erworben worden. Das Zimmer samt Inhalt bleibt für immer unverändert erhalten.

— Wie der „Berl. Lokalan.“ mitteilt, soll die Portofreiheit der Angehörigen der deutschen Fürstentümer weiter eingeschränkt und ein Geiseltwurf darüber ausgearbeitet werden. Es ist aber ungewiß, ob er noch in dieser Tagung den Reichstag beschäftigen wird.

— Die Schaffung einer neuen Kaiserhymne war in einer Eingabe an das Abgeordnetenhaus gefordert worden. In der Petitionskommission antwortete jetzt als Regierungsvertreter Regierungsrat Trendelenburg ablehnend. Eine Prüfung der etwa 3200 Dichtungen und Tonschöpfungen, die als Ersatz für das auf eine englische Melodie gesetzte „Heil Dir im Siegerkranz“ den zuständigen Behörden eingesandt waren, hat ergeben, daß sich darunter kein einziges Lied befindet, das die Volkstümlichkeit unserer Nationalhymne ersetzen könnte.

### Vermischte Nachrichten.

† Bonn, 19. Juni. Das außerordentliche Kriegsgericht verurteilte heute in Blankenberg (Siege) den 48jährigen Elektromonteur Heinrich Bayer aus Haiger bei Dillenburg, der Ende Mai d. J. in Stein, als er auf der Weide des Mühlenbesizers Büß nachts ein Rind stehlen wollte und dabei von dem Mühlenbesizer und dessen Bruder überfallen wurde, den Bruder erschoss, wegen Mord zum Tode.

† Zweibrücken, 20. Juni. Wegen Beraubung von Feldpostpaketen wurde von der hiesigen Strafkammer der 74 Jahre alte bisher unbestrafte Postillon Johann Ohliger aus Birmafens zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

† Berlin, 21. Juni. Ein folgenschweres Explosionsunglück hat sich heute gegen 11 Uhr vormittags in einem Filmbetriebe ereignet. In der südlichen Friedrichstraße ist in einem neuen Geschäftshause im ersten Stockwerke die Bioscop-Film-Gesellschaft untergebracht, während die oberen Räume von der Telefunken-Gesellschaft eingenommen werden. Nach einer furchtbaren Detonation schossen aus den Fenstern des ersten Stockwerkes haushohe Stachlammen hervor. Die in den betreffenden Räumen beschäftigten 15 Personen sind sämtlich verbrannt. Ein Mann und 2 Frauen sprangen mit schweren Brandwunden bedeckt auf die Straße hinab. Die Personen in den oberen Stockwerken mußten über Leitern in Sicherheit gebracht werden. Etwa acht Personen sind schwer verletzt.

† Berlin, 22. Juni. Die Zahl der Todesopfer, die der Filmbrand in der Friedrichstraße gefordert hat, ist mittlerweile auf 18 gestiegen. Bis jetzt sind 14 von den Toten agnosziert, unter ihnen eine Studentin Luise Höhmann aus Frankfurt am Main und der Revisor Max Pöschmann aus Mainz.

Wien, 19. Juni. Vom Wiener Schwurgericht wurde die 27jährige Choristin Berta Hanus, die im Dezember v. J. ihre intime Freundin, die Ingenieursgattin Valerie Ruschei, in Mariabühl erschlagen und beraubt hatte, zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Angeklagte, die geheiratet hatte, aber von ihrem Mann verlassen worden war, geriet in der Folge in Geldverlegenheit. Da ihre Freundin den Ingenieur Ruschei geheiratet hatte und dadurch vermögend geworden war, so reiste in ihr der Plan, sie zu ermorden und zu berauben. Sie überfiel die Ruschei während eines Besuchs und zertrümmerte ihr mit einer Hacke den Kopf.

### Briefkasten.

Nach Hilscheid. Der Artikel betr. „Sühner“ ist zur Veröffentlichung nicht geeignet. Ihre Vorschläge sind längst bekannt. Eingehende Beschwerden werden durch die betr. Kommission, wie in der Verordnung vorgeschrieben, erledigt.

An mehrere auswärtigen Bezahler des Kreisblattes! — Der Bezugspreis für das dritte Vierteljahr 1918 (Juli—August—September) bleibt trotz fortwährender Steigerung der Herstellungskosten wie bisher bestehen. Ob vom 1. Oktober ab eine Preiserhöhung eintreten wird, ist noch unbestimmt. — Wenn

Sie das Kreisblatt bei dem Postamt bestellen und am Postschalter abholen, kostet dasselbe nur 2 M. 10 Pf. — durch den Briefträger in Ihr Haus gebracht 2 M. 40 Pf. (für die drei Monate.) — Bei unseren Agenturen kostet das Blatt vierteljährlich M. 2,25, oder monatlich 75 Pf. — Unsere Postbezieher bitten wir, die Erneuerung der Postbestellung unseres Blattes für das nächste Vierteljahr unverzüglich vorzunehmen, um unliebsamen Unterbrechungen in der Zustellung vorzubeugen. In der jetzigen, an wichtigen Ereignissen aller Art so reichen Zeit wird kein Bezahler den Bezug der Zeitung gern unterbrochen sehen. Da aber auch die Post jetzt mit Personalschwierigkeiten aller Art sehr zu kämpfen hat, ist sie nicht in der Lage, Zeitungsbestellungen mit derselben Promptheit auszuführen, wie in Friedenszeiten, weshalb eine möglichst frühzeitige Bestellung dringend empfehlenswert ist.

### Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung des königlichen Versicherungsamts des Unterwesertalbezirks vom 3. Mai d. J. betr. die **Neufestsetzung des Ortslohnes** werden die Beiträge der **unständigen Mitglieder** unserer Kasse ab 1. Juli 1918 wie folgt festgesetzt:

für männliche Personen über 21 Jahre	auf 0,99 Mark wöchentlich,
für „ „ von 16 bis 21 Jahren	auf 0,78 Mark wöchentlich,
„ „ „ unter 16 Jahren	auf 0,51 Mark wöchentlich,
für weibliche Personen über 21 Jahre	auf 0,66 Mark wöchentlich,
„ „ „ von 16 bis 21 Jahren	auf 0,60 Mark wöchentlich,
„ „ „ unter 16 Jahren	auf 0,45 Mark wöchentlich.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß nach der Bekanntmachung des königlichen Versicherungsamts vom 10. d. Mts. die Festsetzung des Wertes der **Sachbezüge** ebenfalls eine Änderung erfahren hat, welche diejenigen Mitglieder unserer Kasse, die bei ihrem **Arbeitgeber** neben einem Barlohn Kost oder Wohnung oder auch beides zusammen beziehen, ab 1. Juli 1918 einer anderen (höheren) Lohnstufe zuweist. In Frage kommen hauptsächlich **Dienstboten und Lehrlinge**. Die Zuteilung dieser Mitglieder in eine höhere Lohnstufe erfolgt von seiten der Kasse aus ohne Weiteres; es bedarf in diesem Falle der Einreichung einer Lohnänderung durch die Arbeitgeber also nicht.

Montabaur, den 21. Juni 1918.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterwesertalbezirk in Montabaur.

O. L. G.,  
erster Vorsitzender.

### An unsere Post-Abonnenten.

Wir bitten unsere Leser, welche das Kreisblatt durch die Post bisher bezogen oder ferner beziehen wollen, den untenstehenden Bestellchein auszufüllen und nach Ausfüllung mit Namen und Wohnort der nächsten Postanstalt zwecks Bestellung des Kreisblattes umgehend zu übergeben.

Verlag des Kreisblattes für den Unterwesertalbezirk, Montabaur.

### Post-Bestellchein.

Für das **dritte Vierteljahr 1918** (Juli-Aug.-Sept.) bestellt

Person	Benennung der Zeitung.	Bezugszeit	Betrag
Herr Frau	<b>Kreisblatt</b> für den Unterwesertalbezirk	3 Monate	2 10
		Bestellgeld	
(Für Zustellung ins Haus durch den Briefträger sind 30 Pf. zu bezahlen.)			

(Von der Post frei ins Haus gebracht 2,40 M.)

### Quittung.

Obige ..... Mark ..... Pf. sind heute richtig bezahlt.

191

Post-Kassa.

An das Kaiserliche Postamt zu .....

Dieser Postbestellchein kann bei der Bestellung in Briefumschlag unfrankiert (adressiert an das betr. Postamt) in den nächsten Briefkasten gelegt oder dem Briefträger mitgegeben werden. Dieser Schein kann auch bei der Bestellung am Schalter Ihres Postamts benutzt werden.

Jeder Landbriefträger nimmt die Bestellung an und kann rechtsgültig für das Postamt quittieren.

Es ist öfters vorgekommen, daß Postbestellscheine zwecks Bezug des Kreisblattes an die „Geschäftsstelle in Montabaur“ gesandt wurden. Dies ist zwecklos, weil die Bestellscheine dem nächsten zuständigen Postamt einzusenden sind.

**Bescheinigungen über die Abmeldung aus der Lebensmittel-Versorgung** sowie **Bescheinigungen über den Fleisch-Einkauf** sind vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei Montabaur.**

## Die Notwendigkeit des Frühdrusches.

In diesem Jahre muß eine Frühdruschaktion einsehen, den Vorbereitungen dazu ist wohl von allen beteiligten Wirtschaftsbereichen bereits begonnen worden. Die Bedenken gegen den Frühdrusch erheben, sind zweifellos nicht unrichtig. Es ist gewiß richtig, daß das Korn im Stroh erst ausmüssen, wenn es recht dauerhaft werden soll, und daß sich im Stroh überhaupt besser hält, als im gedroschenen Zustand. Es trifft auch zu, daß die Aufspeicherung großer Mengen gedroschenen Getreides durchaus nicht ungefährlich ist, und es ist in den vergangenen Jahren in manchen Fällen gar nicht so leicht, die verrottenden Getreide gesprochen, das durch ungenügende Lagerung der menschlichen Ernährung verloren ging. Diese Bedenken müssen in diesem Jahre noch mehr als bisher schon hinter die Notwendigkeit zurücktreten, die verkürzte Erntezeit sobald als möglich wieder in vollem Umfange zu gewinnen. Die mit der Aufbewahrung des frischen Getreides im Stroh gemachten Erfahrungen können jetzt übrigens entsprechend verwendet werden, so daß die Gefahr des Verderbens sich durchaus vermeiden läßt.

Die schwache Ernte des Jahres 1917 und der Mangel an Reife haben die Brotversorgung für tausenden Wirtschaftsjahre viel schwieriger gestaltet, als es in den Vorjahren der Fall war, und die Verabreichung der Brotmenge hätte bedeutend früher und stärker vorgenommen werden müssen, wenn bei dem warmen Wetter in der Jahreszeit nicht mit einer baldigen Ernte und einem schnellen Wachsstum großer Mengen des frischen Brotgetreides hätte gerechnet werden können. Diese an sich schon gewichtigen Gründe, die für die Notwendigkeit des Frühdrusches sprechen, sind nun durch die Nachfröste noch besonders verstärkt worden. Die Verkürzung der Brotmenge sollte bekanntlich durch reichlicheren Genuß von Gemüse und durch eine baldige Frühkartoffelernte ausgeglichen werden. Die hierauf gesetzten Hoffnungen müssen aber jetzt be- deutend eingeschränkt werden, da viel Gemüse ertroren ist und die Kartoffeln in ihrem Wachstum um mehrere Wochen zurückgeblieben sind. Es wird daher doppelt erforderlich, sobald als möglich durch den Frühdrusch für eine Besserung in den Ernährungsverhältnissen zu sorgen.

Abgesehen von dieser naheliegenden und für jedermann ohne weiteres erkennbaren Bedeutung hat der Frühdrusch aber noch einen anderen Zweck, der von vielen Kreisen der Verbraucher leider immer übersehen, aber doch nicht oß gewürdigt wird. Nach dem Beginn der Hackfrüchtereinte bestand auf dem Lande schon in den ersten Zeiten in den meisten Fällen keine Möglichkeit für den Verkauf der Getreideernte. Dann waren alle Arbeitskräfte, alle Pferde und Wagen in Anspruch genommen mit der Bergung der Kartoffeln und der Rüben. Auch die Bahn ist dann nur schwer in der Lage gewesen, für Getreidelieferungen Wagen zu stellen, und diese neben dem Transport von Hackfrüchten auch für Kohlen und anderes Brennmaterial bringend gebraucht wurden, und weil die Beschäftigung der Hackfrüchte schon der Frostgefahr wegen dem Lande unter allen Umständen voranzugreifen muß. Um so weniger im letzten Kriegsjahre während der Hackfrüchtereinte Zeit zum Verkauf des Getreides sein, da menschliche und tierische Arbeitskräfte auf ein Minimum verringert sind und es außerordentlich schwer ankommt, die gesamte Kartoffelernte vor dem Einsetzen des Frostes hereinzubekommen. Neben der Hackfrüchtereinte aber muß die Bestellungsvorbereitung für die Winterfrüchte einleiten, die schon im Boden der Kartoffeln beginnen und oft bis in den November hinein dauern. In dieser ganzen Zeit gibt es also für den Frühdrusch keine Gelegenheit, und wenn nicht schon vor den Vorbereitungsarbeiten in weitem Umfange gedroschen wird, kann die Brotversorgung der Bevölkerung in den letzten Kalendermonaten des Jahres gefährdet werden.

Aus diesen Gründen muß der Frühdrusch mit allen Kräften gefördert werden, und wenn man darnach Borteile und Nachteile des Frühdrusches gegeneinander abwägt, müssen die Vorteile des Frühdrusches als ungleich größer erscheinen als die Nachteile, die sich, wie man angeht, bei Verwertung aller vorjährigen Erfahrungen vermeiden lassen. Wenn der Frühdrusch das erwartete günstige Ergebnis aber wirklich zeitigen soll, müssen alle Vorbereitungen (Arbeitskräfte, Kohlen, Del, Benzin, Bindegarn usw.) abgeklärt sein, sobald mit dem Mähen des Getreides begonnen werden kann. Und es muß den Landwirten durch eine entsprechende Frühdruschprämie die Zeit und Arbeit vergütet werden, die sie faust auf andere dringende Wirtschaftsarbeiten verwenden können.

## Lokales.

**Anonyme Anzeigen.** Zuschriften ohne Unterschrift mit Namen der verschiedensten Art laufen täglich in großer Zahl in den verschiedensten Stellen ein. Besonders die städtischen Behörden werden nur allzu reichlich mit Einlieferungen ohne Namensunterschrift bedacht. Die Briefschreiber zeigen sich über alle möglichen Sachen. Manchmal haben sie recht, öfter haben sie bitter unrecht. Haben sie recht, so erwerben sie sich ein Verdienst, auf Unzuträglichkeiten aufmerksam gemacht zu haben, deren Abstellung den Behörden ermöglicht wird. Dann ist aber auch nicht einzuziehen, wenn sie mit ihren Namen zurückhalten. Denn wer einen Namen angibt, erhält zum mindesten als Antwort ein höfliches Dankschreiben und hat die Gewähr, daß seinen Beschwerden nachgegangen wird. Anonyme Anzeigen dagegen können gar keinen Zweck, denn sie wandern fast ausnahmslos in den Papierkorb. Verlangt es einmal der Inhalt einer anonymen Anzeige, der Sache nachzugehen, dann ist doch gewiß keine Freude, nicht zu wissen, woher die Beschwerde stammt. Steht sich bei der Nachprüfung der Anzeige als unzutreffend heraus, dann sind solche anonyme Anzeigen keine vaterländische Pflicht, sondern eine Gemeinheit für die niedrige Gesinnung der Einsender spricht. Hat jemand Anlaß zu Klagen und Beschwerden an irgendeiner Stelle, dann trete er mit seinem Namen auf, er darf der gewissenhaften Nachprüfung und gerechten Behandlung sicher sein. Anonyme Anzeigen aber sind über aufrechte Deutsche unter seiner Würde!

**Aufhebung von Bekanntmachungen der Reichsstelle für Obst und Obst über Obst und Dörrobst.** Nachdem das Reichsamt für Ernährungswirtschaft am 20. August 1917 aufgehoben wurde, ist die Reichsstelle für Obst und Dörrobst am 20. August 1917 aufgehoben. Gleichzeitig ist die Reichsstelle für Obstkonservern und Marmeladen am 5. Oktober und 20. November aufgehoben worden. Die in den Mitteilungen

für Preisprüfungsstellen" (Heft 20 vom 30. Oktober 1917) veröffentlichten Richtpreise für Dörrobst bleiben jedoch in Geltung. Sollte eine öffentliche Bewirtschaftung des diesjährigen Herbstobstes Platz greifen müssen, so werden die neuen Bestimmungen rechtzeitig veröffentlicht werden. Für den kommenden Herbst ist wiederum mit einschränkenden Bestimmungen für den Absatz von Dörrobst zu rechnen.

**× Mehr Rücksicht auf unsere Kriegsbeschädigten!** Die Bestrebungen, unseren Kriegsbeschädigten den gebührenden, wohlverdienten Dank dafür abzutragen, daß sie mit Einsatz ihres Lebens in langjährigem harten Kampfe fürs Vaterland gestritten, ihre Kraft und Gesundheit geopfert haben, mehrten sich erfreulicherweise von Tag zu Tag. Groß, unermesslich groß ist aber auch die Dankeschuld, die uns den tapferen Streitern gegenüber obliegt, für die unermesslich ruhmreichen Erfolge, die sie auf blutiger Walschalt erkämpft und denen wir es zu verdanken haben, daß unsere heimischen Fluren, unsere Frauen und Kinder, unser Hab und Gut von den Schrecken des Krieges verschont geblieben sind. Der Größe der Dankeschuld müssen auch die Opfer entsprechen, die nicht nur vom Soldaten, sondern auch von der gesamten Bevölkerung zu bringen sind, um diese Schuld einzulösen. In anerkannter Weise wird allenthalben umfassende Vorkehrungen getroffen, um die heimkehrenden Kriegsbeschädigten vor Not und Entbehrung zu schützen. Muß es da nicht auffällig erscheinen, daß namentlich im öffentlichen Verkehrsleben unsern Kriegsbeschädigten nicht immer diejenigen Rücksichten zuteil werden, auf die sie vollberechtigt und wohlverdient Anspruch erheben dürfen. Wie häufig kann man die Wahrnehmung machen, daß franten oder verwundeten Soldaten bei Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel nicht mit der wünschenswerten Rücksichtnahme entgegengekommen wird. Ein Jeder muß es doch für seine Ehrenpflicht halten, den in ihrer Bewegung behinderten, vielfach sichtlich schwer verletzten Kriegsbeschädigten, namentlich bei hartem Andrang, unter Zurücksetzung des eigenen Wohlstandes Hand zu leisten und ihnen unter Verzicht auf die eigene Bequemlichkeit und unter Zurückstellung der eigenen Wünsche in jeder Hinsicht entgegenzukommen zu beweisen. Das Gleiche gilt im Kampfe ums tägliche Brot, im Erwerbssleben, wo sich der Kriegsbeschädigte vielfach sehr im Nachteil gegenüber seinen gesunden Geschäftskameraden befindet. Durch Rücksichtlosigkeit kommt er gar in seinem Erwerbe zurück und verliert so vollständig die Lust zum frohen Schaffen und den Trieb zum weiteren Vormarsch. Darum Rücksicht nehmen auf unsere Kriegsbeschädigten! Jeder Einzelne muß an seinem Teile dazu beitragen, seine Dankeschuld zu begleichen und in seinem Kreise in dieser Hinsicht belehrend und anregend wirken.

**★ Wer wird Feldwebelkandidat?** Die Laufbahn der Feldwebelkandidaten ist, wie schon im Reichstag mitgeteilt wurde, weiteren Kreisen zugänglich gemacht worden. Die Bestimmungen darüber liegen jetzt vor. Vorge schlagen werden können jetzt auch Unteroffiziere des Friedensstandes mit einer aktiven Dienstzeit von mindestens 12 Jahren Friedensdienstzeit. Sie müssen entweder sich am Fronte befinden oder befunden haben, aber infolge einer Kriegsdienstbeschädigung im Felde in den Gebieten, der Etappe oder Heimat verwendet werden, unmittelbar Frontdienst tun, zu Offiziersstellvertretern bestellt sein und sich so bewährt haben. Sie müssen sich in geordneten Verhältnissen befinden und ihrer Personlichkeit nach die sichere Gewähr bieten, eine entsprechende bürgerliche Lebensstellung zu erringen. Auch ohne den Besitz der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst können andere Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes und des Landsturms vorgeschlagen werden, die entweder eine Mindestdienstzeit von 12 Jahren aufzuweisen oder als Unteroffizier des ungedienten Landsturms das dienstpflichtige Alter überschritten haben, sonst aber die genannten Bedingungen erfüllen, wenn ihre bürgerlichen Verhältnisse denen eines Offiziers des Beurlaubtenstandes entsprechen. Für diese letzteren ist mit der Beförderung zum Feldwebelkandidat ohne weiteres der Uebertritt zur Reserve verbunden. Sie können nach der Demobilisierung ihres Truppenteils auf Antrag bis zu einem Jahr im Dienst belassen werden, bis sie eine Abstellung gefunden haben.

**uk. Ein Wetteranzeichen.** was manchem Leser noch unbekannt sein dürfte, auch die Sterne. Der ruhige Lichtschein deutet auf schönes Wetter, das lebendige Glitzern derselben läßt Sturm erwarten; denn dasselbe rührt von starker Bewegung in den oberen, dünneren Luftschichten her, die leichter und viel mehr erregt werden, wie die Luftschichten und Bergsteiger wahrnehmen können. Erfahrungsgemäß teilen sich aber die heftigen Luftströmungen der oberen Schichten in ihrer Ausbreitung den unteren mit, weshalb ein Kenner auch an der Wolkenbildung schon den künftigen Sturm erkennt. Achtet man nun noch auf die Windrichtung, so kann man auf Regen oder Trockenheit schließen. Bekanntlich deutet auch das Erscheinen sehr vieler Sterne auf Regen, da in feuchter Luft die Lichtstrahlen sich leichter spiegeln.

**★ Nähgarn für Brenneffeln.** Eine sehr willkommene Nachricht wird von der Nesselbauergesellschaft in Berlin verbreitet, nämlich die kostenfreie und bezugsfreie Abgabe von Nähgarn. Die genannte Gesellschaft gibt allen Sammlern von Brenneffeln, die zehn Kilo trockner Stengel durch den Vertrauensmann der Gesellschaft abliefern, außerdem Sammellohn ein Widel schwarzes oder weißes Nähgarn aus Brenneffeln, und zwar einesteils, um damit zu fleißigem Sammeln anzuregen, andersteils, um zu zeigen, welche vorzügliche Garn aus der Brenneffeln gewonnen wird. Es liegt deshalb in jedermanns Interesse, die wertvolle Faserpflanze zu sammeln und vor unbedachter Vernichtung — dies gilt besonders für die Zeit der Feuerernte — zu schützen. Jeder fördere das vaterländische Wert der Brenneffelsammlung und führe die Sammelergebnisse — vielleicht lagern noch solche aus dem Vorjahre — der nächsten Sammelstelle zu, wende sich gegebenenfalls unmittelbar an die Nesselbauergesellschaft m. b. H., Berlin W. 8, um Auskunft.

**★ Erntevorausagen und bewirtschaftung.** In der letzten Zeit sind in der Presse verschiedentlich Nachrichten und Prognosen für die künftige Ernte veröffentlicht worden. Es ist bedauerlich, daß die amtlichen Stellen zu den wiesenen Verböten, die bereits erlassen sind, nicht auch ein Verbot: betreffend unsachverständige Befruchtungen über die Ernte erlassen haben. In den vielfach verbreiteten Darstellungen einer uns zufallenden ungewöhnlich großen Ernte liegt eine ebenso große Gefahr für die Volkswirtschaft wie für die künftige Bewirtschaftung. Es ist heute noch in keiner Weise abzusehen, welche Erträge uns das Schicksal an Brotrucht, Kartoffeln, Futter, Obst und Gemüse bringen wird. Daß die Trockenheit und die Fröste geschadet haben, liegt auf der Hand. Wie groß aber dieser Schaden tatsächlich ist und in-

wieweit er insbesondere bei Kartoffeln durch Nachwuchs wieder ausgeglichen werden kann, kann niemand auch nur mit einiger Sicherheit beurteilen. Auch wenn uns die nächsten Tage Regen bringen, läßt sich noch in keiner Weise übersehen, welche Wirkung dieser auf die Brotrucht und das Sommergetreide haben wird. Hier gibt es also nur ein Mittel, das heißt abwarten, bis die Ernte eingebracht ist. Alle anderen vorzeitigen Schätzungen können nur zu überhöhen, falschen Hoffnungen oder zu ungerechtfertigtem Pessimismus führen, die beide zurzeit gleich unangebracht sind.

**## Papiergarnzeugnisse.** Die bisher, sowohl vom Handel wie vom Publikum bewiesene Abneigung gegen Papiergarnzeugnisse ist heute nicht mehr berechtigt. Der Deutschen Papiergarn-Industrie ist es gelungen, für zahlreiche Gebrauchsgüter, insbesondere für Arbeiterkleidung wie Monteur-Anzüge und Schürzen, ferner für Bettwäsche, Tischdecken, Futterstoffe und zahlreiche technische Artikel so ausgezeichnete Qualitäten aus Papiergarn herzustellen, daß diese als durchaus brauchbarer und einwandfreier Ersatz für die im Frieden üblichen Textilerzeugnisse dienen können. Die allgemeine Einführung und Verwendung der Papiergarnzeugnisse ist deshalb anzustreben, nicht nur im Interesse der Papiergarnindustrie, die nur bei starkem Absatz ihrer Erzeugnisse in der Lage ist, weitere Verbesserungen durchzuführen, sondern noch mehr in dem des verbrauchenden Publikums, da dieses in Gestalt der Papiergarnzeugnisse brauchbaren Ersatz für die heute schwer zu beschaffenden Textilerzeugnisse erhalten kann und dieser Ersatz gleichzeitig den Vorteil der Bezugscheinfreiheit hat. Außerdem muß die Reichsbefehlshaberstelle auf die allgemeine Verwendung der Papiergarnzeugnisse deshalb besonderen Wert legen, weil sie nur dadurch in die Lage versetzt wird, die geringen Bestände an Textilerzeugnissen für die Bedarfsträger bereitzustellen, für die sich vorläufig Papiergarnzeugnisse nur in beschränktem Umfange verwenden lassen. Jede Auskunft über Papiergarnzeugnisse erteilt die Reichsbefehlshaberstelle Verwaltungsabteilung (Abt. C) in Berlin W. 50, Nürnberger Platz 1.

## Vermischtes.

**\* Der Anteil des Heeres am Goldsieg.** An dem glanzvollen Rekordergebnis der achten Kriegsmeile mit ihren mehr als 15 Milliarden Mark haben Heer und Flotte einen sehr wesentlichen Anteil. Das Heer hat rund 1372,2 Mill. Mk., die Flotte rund 638,9 Mill. Mk., die deutsche Wehrmacht also insgesamt mehr als 2 Milliarden Mark aufgebracht. In Verhältniszahlen ausgedrückt, bedeutet das 14 Prozent der Gesamtsumme. Dieser außerordentlich erfreuliche Erfolg zeigt die unerschütterliche Stärke der Vaterlandsliebe und des Vertrauens der deutschen Wehrmacht und des deutschen Volkes in seine Zukunft. Und ziehen wir zum Vergleich die Ergebnisse der Heeresrechnungen bei der siebenten Kriegsmeile heran — 937 Mill. Mk. im Heer und 500,3 Mill. Mk. in der Flotte und in der Marine! — so dürfen wir uns des nicht unerheblichen Zuwachses von über einer halben Milliarde Mark besonders freuen. Das bedeutet nicht nur eine wesentliche Stärkung unserer finanziellen Kräfte, es ist auch das beste Zeugnis von dem hohen und verständnisvollen Geist des deutschen Heeres, das nicht nur zu siegen, sondern auch für die Zukunft zu sorgen weiß.

**\* Plündernde Engländer.** Daß die Engländer, was in der englischen Presse stets bestritten wird, die deutschen Kriegsgefangenen in unwürdiger Weise behandeln, zeigt der folgende Fall: Der deutsche Soldat K. geriet mit sechs Kameraden bei Voos in englische Gefangenschaft. Nachdem die Deutschen ihre Waffen abgegeben hatten, schossen die Engländer, welche sie gefangen genommen hatten, von hinten auf sie, während sie auf dem Wege in die englische Stellung waren. Dadurch wurden zwei Deutsche schwer verwundet. Man ließ sie, ohne sich im geringsten um sie zu kümmern, auf dem Felde liegen. Auf der Sammelstelle wurden den Gefangenen von den englischen Soldaten in Gegenwart der englischen Offiziere ihre gesamten Wertsachen und auch ihr Geld abgenommen. Die Aussage des K. steht in Uebereinstimmung mit den Erklärungen zahlreicher aus englischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrter deutscher Soldaten: Genau wie ihre Bundesgenossen, die Franzosen, pflegen die Engländer die von ihnen gemachten Gefangenen völlig auszulündern.

**\* Bulgarischer Tabak.** In Bulgarien waren voriges Jahr 300 000 Dektar mit Tabak bepflanzt. Dieses Jahr hat man die Fläche auf 500 000 vermehrt, und man erwartet darauf eine Ernte von etwa 40 Millionen Kilo. Deutschland hat ein großes Interesse daran, da es namentlich Zigarettenfabrikanten von dort bezieht.

**\* Gute Ausrede.** Auf einem Kriegsschiff werden die neugeworbenen Matrosen geprüft. Die Leute liegen der Länge nach mit dem Rücken auf dem Boden und ein Deckoffizier kommandiert: „Beine hoch! Strampelbewegung der Beine, als ob man ein Fahrrad trete. Eins, zwei, drei!“ — Die Leute strampeln, was das Zeug hält. Nur einem scheint die Sache zu dumm. Er macht jetzt mit. — „Fischer!“ schreit der Deckoffizier, „warum strampeln Sie denn nicht?“ — „Ich habe Freilos!“ gibt Fischer unter dem Wiehern der Mannschaft zurück.

**\* Aus dem Siegerland.** Zwei westfälische Landstürmer unterhalten sich über unsere Feldherren: „Ich glaube beinahe“, sagt der eine, „Ludendorff und Hindenburg sind unsere engeren Landsleute.“ Aus Westfalen? Das ist mir neu; wer hat dir denn das gesagt?“ „Keiner hat's mir gesagt. Aber das weiß doch jedes Kind, daß beide zu Siegen geboren sind.“

**\* Kriegshumor.** Die kleine Margot ist für ihr Leben gern Dampfnudeln. Ihre Leibspeise kommt aber sehr selten auf den Tisch, da des Vaters etwas anders gearbeitete Wünsche den Küchensettel bestimmen. Unlängst erhält der Vater den Befehl, die Mutter, im Jammer über das Ereignis, nimmt die Kleine auf den Schoß und sagt: „Liebes Kind, Batterle muß in Krieg, was machen wir bloß?“ — „Dampfnudeln!“ antwortet eifertig und trauernd Margot.

**\* Herr und Diener.** Johann tritt in das Zimmer seines Herrn, der eben über eine Zigarre sticht, die nicht ziehen will: „Verdammt — Kraut!“ — „Jawohl, sie taugen nicht,“ pflichtet der Diener bei. — „Woher weißt du denn das?“ — „Der Herr Baron werden vielleicht bemerkt haben, daß ich seit kurzem nicht mehr rauche.“

Herr, Dein Wille geschehe!  
**Todes- † Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsern lieben, unvergesslichen Bruder, Schwager, Onkel u. Großonkel,

**Herr Peter Hisgen,**  
Drechslermeister,

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Er war geboren am 16. August 1850 zu Montabaur und starb nach längerem schmerzlichen Leiden, öfters versehen mit den heil. Sakramenten der kathol. Kirche, sanft und gottergeben, am 22. Juni 1918, nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr zu Frankfurt a. M., wo er sich einer Operation unterzog.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

**Die trauernden Angehörigen.**  
Montabaur, Herschbach, Frankfurt a. M.  
den 24. Juni 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. Juni, morgens 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Montabaur vom Trauerhause, Rebenstock Nr. 18 aus statt; das Traueramt folgt gleich darauf.

**Mittelrheinischer Pferdebezühtverein.**

Am Montag, den 15. Juli dieses Jahres findet auf dem Marktplatz zu Limburg a. /Bahn eine **Hauptstutenschau nebst Preisverteilung** statt. Zugelassen werden:

**Abteilung A: Mutterstuten**, die schon in früheren Jahren mit Fohlen Zuchtpreise erhalten und die bei demselben Besitzer bereits drei Fohlen gebracht haben, wenn sie mit dem vierten, fünften oder sechsten Fohlen vorgeführt werden. Staatszuchtpreise zu 40 Mark.

**Abteilung B: Mutterstuten 4-8jährig**, noch nicht mit Staatszuchtpreisen ausgezeichnet. **Das Fohlen muß mit vorgeführt werden.** 10 Staatszuchtpreise, Vereinspreise und Genußwertungspreise.

**Abteilung C: Gedeckte Stuten, 3-8jährig**, noch nicht mit Staatszuchtpreisen ausgezeichnet. Preise wie in Abteilung B.

Die Ausstellungsbestimmungen und Anmeldevordrucke, letztere für die drei Abteilungen getrennt, sind sogleich, jedoch bis spätestens Mittwoch, den 26. Juni d. Js. bei dem stellv. Vereinsvorsitzenden, Regierungshauptkassen-Buchhalter **Kutsche zu Wiesbaden, Philippsbergstraße 16 II.** anzufordern.

Die Züchter, sowie Freunde und Gönner der heimischen Pferdebezüht, werden zu der Schau hiermit eingeladen.

Wiesbaden, den 15. Juni 1918.

**Der Vorsitzende.**  
v. Meiser,

Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat,  
Regierungspräsident.

**Bestellungen auf das Kreisblatt**

für das dritte Vierteljahr 1918 nehmen alle Postanstalten, Landbriefträger, unsere Agenturen und die Geschäftsstelle jederzeit an.

**Bezugspreise des Kreisblattes für den Unterwesterwaldkreis:**

Vierteljährlich bei der Post abgeholt	2.10
„ durch die Post zugestellt	2.40
„ für Montabaur einschl. Zustellung	2.10
Monatlich durch unsere Agenturen	0.75

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

**Feldpost-Bestellungen**

auf das „Kreisblatt“ für den Unterwesterwaldkreis werden immer noch von unserer Geschäftsstelle angenommen.

Auch kann die Bestellung bei dem Postamt des Heimatortes seitens der Angehörigen für im Felde stehende Heeresdienstpflichtige erfolgen, wo der Bezugspreis einzuzahlen ist.

Der Bezug kann mit jedem Tage beginnen.

**Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur.**

**Unsere Post- und Feldpostbezieher**

werden gebeten, unser Blatt für die Monate Juli, August und September sogleich bei der Post bzw. Feldpost zu bestellen und zu bezahlen, damit die Weiterlieferung des Kreisblattes am 1. Juli keine Unterbrechung erleidet.

Wer **Deltuchen** haben will, muß Delfrüchte anbauen.— Schon jetzt ist es Zeit, **Vorbereitungen für den Anbau von Raps und Rübsen**

zu treffen, die von allen Delfrüchten die höchsten und sichersten Erträge bringen. Für 100 kg abgelieferten Raps bzw. Rübsen erhält man 85 bzw. 83 Mark und Anrecht auf 40 kg Deltuchen. Zur Förderung des Anbaues stehen größere Mengen Ammoniak zur Verfügung, aus denen für jeden zum Anbau gelangenden Hektar Delsaaten der Bezug von 80 kg voraussichtlich für den gesamten Herbstanbau vermittelt werden kann.

**Kriegsausstoß für Dele und Fette,**  
Ernte-Abteilung,  
Berlin NW. 7, Unter den Linden 68a.

**Wir suchen verkäufliche Händler**  
an beliebigen Plätzen mit oder ohne Geschäft, behufs Verbreitung an vorgewählte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstentwürfen erlauben an den Verlag der „Dienst- u. Verkaufszentrale“ Frankfurt a. M., Hauptstadt

**Ein Portemonnaie**  
mit Inhalt am 23. Juni gefunden. Der Eigentümer kann solches abholen bei **Joh. Homann, Montabaur**

**1 Hahn u. 8 junge Perlhühner**  
zu verkaufen. Steinweg

**Landwirt!**  
Eine Partie **Häufelpflüge** eingetroffen.  
**Hanni Müller,**  
Montabaur, Tel. 55.

**Fräulein sucht möbl. Zimmer**  
ohne Frühstück. Näheres in Geschäftsstelle d. Bl.

**Berreikt**  
bis Mitte Juli.  
Sanitätsrat  
**Dr. Johannes Füh,**  
Spezialarzt für Frauen-  
krankheiten.  
Coblenz, Rainzerstr. 75.

**Dachziegel**  
ist ein Quantum vom Kriegsamt für Reparaturen freigegeben, und kann abgeholt werden.

**Heimann Stern,**  
Montabaur.  
**Türdrücker**  
für Zimmer- und Haustüren.  
**Heimann Stern,**  
Montabaur.

Ein selbständiger  
**Schuhmachergeselle**  
(auch Kriegsinvalide) zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. D. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Braves, tüchtiges  
**Mädchen**  
für den Haushalt zum 1. Juli gesucht.  
**Fran Wilh. Andrae,**  
Kantine, Ober-Ehrenbreitstein.

**Schenne zu vermieten.**  
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

**238 Königl. Preuß. Klassenlotterie**  
Ziehung erste Klasse am 9. und 10. Juli 1918.  
Der Lose-Verkauf bis 3. Juli  
1/2 Los 1/2 Los 1/2 Los 1/2 Los  
5 Mt. 10 Mt. 20 Mt. 40 Mt.  
Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehmer  
**Niederheiser,**  
Neuwied, Marktstr. 13.

**Dienstmädchen gesucht.**  
**Joseph Häbinger,**  
Volkskassenhalle, Montabaur.

**Jünglingsverein**  
Montabaur.  
Heute Abend 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:  
**Berammlung**  
im Gesellenhause.

**2 Kanarienvögel**  
(Sänger) und einen  
alten, geschneitten  
**Küchenschrank**  
zu verkaufen bei  
**Jakob Weik,** Leuterod.

Techn. u. fkm. Leiter  
großer Betriebe der  
Bergw., Stein-, Ton-,  
Chamotte-Kalk-Indr.,  
zuverl. tüchtige Kraft mit  
gründl. Erfahr. u. Umsicht  
**sucht Stellung,**  
eventl. Übernahme eines  
rent. Betriebes oder  
Geschäftes. Angebote erb.  
unt. A. Z. 150 a. b. Exp. d. Bl.

**270 Ruten**  
**Heugras**  
zu verpachten. Näheres in  
der Geschäftsstelle d. Bl.

**Rein marineblauer**  
**Schulanzug**  
(Jacke u. Hose mit Leibchen)  
aus Zellstoffgewebe,  
ist haltbar, waschbar und  
bezugscheinfrei.  
Größe f. 7/8, 9/10, 12/14 jähr.  
Mt. 19.50, 21.—, 22.50 frei.  
Derselbe in kaffeebraun aus  
feinerem Stoff Mt. 6 höher.  
Ganze Größe und Rücken-  
breiteangabe.  
**Braune Herren-Joppen**  
Mt. 25.—  
**Fabriklager Weinheimer**  
Düsseldorf,  
Schäferstraße 16.

**Schweine-Verkauf in Selters.**  
Infolge Verladebeschwerden bei der Eisenbahn ist der Verkauf der jungen Oldenburger Ferkel nicht am Montag, den 24. Juni, sondern **Mittwoch, den 26. Juni in Selters** stattfinden.  
**Alfred Hackland.**

**Gesucht**  
Kriegsbeschädigte, rüstige, pensionierte Beamte, Handwerker, rührige Geschäftsleute als  
**Bezirksbeamte**  
für den Unterwesterwaldkreis. Wohnsitz in einem zum Kreise gehörigen Ort gestattet. Festes Gehalt und Nebenbezüge. Meldungen erbeten unter F. K. C. 262 an  
**Rudolf Rosse, Frankfurt a. M.**

Freitag, den 28. Juni 1918, mittags 1 Uhr läßt Gerichtsdiener **Johann Schneider** zu Wiesbaden **zwei Wiesenparzellen** in Größe 1 Morgen 28 Ruten, belegen in der Gemeinde **Montabaur**, auf dem Bürgermeistertag **Staudt** öffentlich versteigern.

Für meine Dreherei werden noch **einige weibliche Arbeitskräfte** eingestellt.  
**Westerwälder Eisengießerei u. Maschinenfabrik**  
**Josef Olig, Montabaur.**

**Lärchen-Sauchefässer**  
zu jedem Inhalt stets auf Lager.  
**Küfermeister Josef Bruch, Helferskirchen**  
**4 1/2 % Zinsen**  
vergüten wir unseren Spareinlegern für Einlagen welche zur Zeichnung für die nächste **Kriegsanleihe** bestimmt werden.  
**Volksbank zu Montabaur.**